Nr. 44. 1901. Castrop, Samstag, den 13. April. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die Wirren in China.

Feiern die Russen in der Mandschurei-Angelegenheit, in welcher sie sich glücklich aus jeder Klemme gezogen haben, einen stattlichen Triumph, so begehen auch wir keinen kleineren, indem wir auf die glückliche Vollendung der Bahn von Tsinglau aus Kiautschau hinweisen können. Das ist das erste Glied der Kette, die unsere ostasiatischen Interessen fest umschließen soll. Ausschweifend sind wir in unseren Hoffnungen ja nicht, aber, so meint am ende jeder Deutsche — möchten wir doch mit dem ostasiatischen Geschäft auf die Kosten kommen. Im allgemeinen geht es mit den chinesischen Dingen zurzeit wie mit dem Frühling. Aus der vorläufigen Schlichtung des Mandschurei-Krawalls und dem Ende des chinesischen Kriegs-Tummels wird gleich ein Wechsel auf ein baldiges Ende aller Wirren und Heimkehr eines beträchtlichen Theils der fremden Truppen gezogen. Wenn nicht nur die drei kalten Tage auch hier nachkommen. Jedenfalls eilen diese Hoffnungen den Thatsachen weit voraus, auch dann, wenn man die Berichte aus dem Innern über einen Zustand des Generals Tungfuhsiang nicht höher einschätzt, als sie werth sind, nämlich gleich Null.

England und Transvaal.

Der frühere transvaalische Staatssekretär Van Alphen äußerte sich über die Lage der Boeren folgendermaßen: Soweit wir direkte Mittheilungen aus Südafrika erhalten haben und soweit wir dieselben durch die englischen Telegramme zu ergänzen vermögen, ist die Lage des Kriegsschauplatzes für die Boeren noch immer sehr günstig. Die noch wenig erkennbaren neueren Bewegungen von Botha und Dewet haben nur den Zweck, die Engländer fortwährend in Athem zu halten. Ein Bericht, der vor sechs Wochen aus dem Boerenlager abging, erklärt, daß bis Mitte April das Kampffeld über Zululand, Natal, beide Republiken, die halbe Kapkolonie und Britisch-Namaqualand ausgedehnt sein würde, sodaß Lord Kitchener an irgend einen kräftigeren Vorstoß nach einer bestimmten Richtung gar nicht werde denken können. Diese Ankündigung ist inzwischen völlig verwirklicht worden, denn augenblicklich haben sich die Engländer auf der ganzen Querlinie von Zululand an bis an die Grenze von Deutsch-Südwestafrika der Angriffe und Beunruhigungen durch kleinere Boerentrupps zu erwehren. Deshalb könne auch in dem Vorrücken der Kolonne Plumer nach dem Norden Transvaals keine weitere Gefahr für die Boeren erblickt werden. Selbst wenn Plumer Pietersburg besetzen sollte, so würden von dort vorher alle Vorräthe an Waffen und Lebensmitteln weggebracht sein, und die englischen Truppen würden dann nur noch eine weitere Verbindungslinie von 500 Kilom. zu bewachen haben. Bleibe Plumer in Pietersburg, so wären dadurch auf der Linie Prätoria-Nylstroom-Pietersburg dreißigtausend Mann Engländer festgehalten, welche stündlich befürchten müssen, daß ihnen durch herumschwärmende Boerentrupps die Lebensmittel und Munitionszüge abgefangen werden. Deshalb, so schloß Van Alphen, ist der Augenblick bereits eingetreten, da England erkennen muß, daß der Krieg auf dem todten Punkte angekommen ist. Gegen einen unsichtbaren Feind, der über 15 000 geographische Geviertmeilen vertheilt ist, kann Kitchener nicht weiter Krieg führen, und wenn man ihm selbst noch 100 000 Mann schicken wollte.

Eine Mordthat in Peking.

In der chinesischen Hauptstadt hat sich ein Vorfall zugetragen, der in seinen Einzelheiten noch nicht aufgeklärt ist, der aber für die Abwicklung der Geschäfte im fernen Osten vielleicht recht störend werden kann. Wieder ist ein Mord an einem Deutschen verübt worden. Der Compagniechef Bartsch vom 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment wurde todt mit einem Schuß im Rücken aufgefunden. Sein Reitpferd war verschwunden. Ob es sich hier um eine neue Rachethat der fanatischen Boxersekte handelt, wie wohl anzunehmen sein dürfte, darüber liegt noch keine Nachricht vor. Jedenfalls werden die Friedensverhandlungen und die Zurückziehung der europäischen Truppen aus China durch solche Blutthaten sehr erschwert, da keine Gewähr vorliegt, daß nicht die zurückbleibenden Europäer bald wieder ähnlichen Schreckensscenen ausgesetzt sein würden, wie sie vor dem Einschreiten der Westmächte leider an der Tagesordnung waren.

Neuer Nachrichten zufolge handelt es sich, soviel die sofort eingeleitete Untersuchung bisher ergeben hat, um einen Unglücksfall.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat den ehemaligen Kommandeur des Kanonenboots Iltis, Korvetten-Kapitän Lans, dieser Tage in Audienz empfangen und dann mit dem neuen Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Kapitän Truppel, zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kaiser von dem Kapitän Lans über den Angriff auf die Takuforts wie über die ganze Gefechtsthätigkeit des Iltis eingehenden Vortrag halten und verfolgte denselben mit sichtlichem Interesse. Der Kaiser hatte sich über jene Gefechtsaktion auf Grund der bisherigen Berichte und Depeschen eine eigene Ausarbeitung gemacht, die nunmehr Erläuterungen und Zusätze erhalten hat.

Der Versuch, die persönliche Sicherheit des Kaisers zu erhöhen durch Einführung von radelnden Leibgendarmen, die bei Ausfahrten des Kaisers zu beiden Seiten des Wagens fahren sollten, ist, dem „Lok.-Anz." zufolge, aufgegeben worden, weil die Radfahrer dem Jucker-Gespann des Kaisers nicht zu folgen vermögen.

Die Königin von England traf in diesen Tagen in Kronberg ein, um ihre Schwägerin, die Kaiserin Friedrich zu besuchen.

Zu Ehren des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg, der Dienstag die Regierung dem nunmehr 19jährigen Großherzog Friedrich Franz IV. an dessen Geburtstage übergab, fand abends ein Fackelzug statt, an dem 2500 Personen theilnahmen. Der imposante Zug machte vor dem Schloßportal Halt. Das Regierungsblatt veröffentlicht anläßlich des Regierungsantrittes des Großherzogs Friedrich Franz IV. einen Gnadenerlaß. Allen Personen, gegen welche wegen Uebertretung auf Haft oder Geldstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als 150 Mk. rechtskräftig erkannt ist, ist die Strafe, soweit sie noch nicht vollstreckt ist, erlassen.

Der Reichskanzler Graf Bülow wird Sonntag oder Montag wieder in Berlin zurückerwartet.

Die Demission Miquels soll, wie man aus Berlin schreibt, in der That beschlossene Sache sein. Nur stehe sie nicht, wie ein Gerücht wissen wollte, unmittelbar bevor, sondern dürfte erst gegen Ende der Parlaments-Session zur Thatsache werden. Die Rücktrittsabsicht des Finanzministers sei an höchster Stelle längst bekannt. Der Kaiser aber habe eine solche im verflossenen Herbst, noch bevor sie zu Papier gebracht war, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß, bevor die China-Wirren nicht ihr Ende erreicht hätten, er den Rücktritt des Finanzministers nicht genehmigen werde. Erst käme die Rücksicht auf das Vaterland und dann erst eine solche auf die eigene Gesundheit.

Aus Detmold kommt die Nachricht von einer Verlobung im Gräflich Lippeschen Hause. Der älteste Sohn des Grafregenten, Graf Leopold zu Lippe Biesterfeld, hat sich mit der Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld verlobt. Der Bräutigam, der nächstens sein 30. Lebensjahr vollendet und als Leutnant à la suite der Armee steht, hat also eine durchaus standesgemäße Wahl getroffen, ein Umstand, der vielleicht, wenn die Frage der Lippeschen Erbfolge wieder akut wird, nicht ganz ohne Bedeutung sein dürfte. Die Braut, die am 25. Oktober 1874 geboren wurde, ist die Tochter des am 17. Januar 1890 verstorbenen Prinzen von Hessen, aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Juliane zu Bentheim-Steinfurt.

Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist, wie die Germania hört, gegenwärtig ein so gutes, wie es seit Jahren nicht mehr gewesen ist, sodaß nunmehr begründete Hoffnung auf voller Wiederherstellung seiner Gesundheit besteht. Abg. Lieber dürfte demnach nach Ablauf der Osterferien sich an den parlamentarischen Arbeiten wieder betheiligen.

Während der Anwesenheit der englischen Mission in Berlin hat, nach der Berl. Staatsbürgerztg., vor dem Hotel Bristol, dem Absteigequartier der Mission, eine Demonstration stattgefunden. Die Menge rief ununterbrochen: „Hoch leben die Boeren, nieder mit den Engländern!" Zwar schritten sofort Schutzleute ein, aber der Ruf ertönte immer wieder. Aus diesem Anlaß wurde der genannten Mission eine starke polizeiliche Bedeckung gegeben. Der Vorfall fand am Ostersonntag Abend statt, bisher hatte keine Berliner Zeitung eine Notiz darüber gebracht.

Donnerstag Mittag fand die feierliche Enthüllung des von der Provinz Brandenburg errichteten, von Professor Herter modellirten Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms des Großen bei der Langen Brücke statt.

Die Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind Gegenstand einer neuen Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Grafen Posadowsky in Nr. 83 des „Reichs-Anz."

Ueber den Stand der Kanalfrage veröffentlicht der konservative „Reichsbote" folgende Betrachtungen: „In der Regierung scheinen die Ansichten wieder auseinander zu gehen. Der Reichskanzler erklärte, eine Verbindung von Kanal und Zolltarif bestehe nicht, und der Kaiser betonte in seiner angeblichen Aeußerung gerade diesen Zusammenhang. Bis jetzt wurden die zu der alten Kanalvorlage hinzugekommenen Erweiterungsvorschläge nur als Kompensation zu dem Mittellandkanal betrachtet, die mit demselben stehen oder fallen. Jetzt sagt Herr von Miquel, die Regierung habe sich darüber noch nicht schlüssig gemacht. Aus alledem, wie aus der Thatsache, daß Graf Bülow sich zu der Kanalvorlage sehr kühl verhält — er hat noch keiner Kommissionssitzung beigewohnt —, wird man zu der Ansicht gedrängt, daß die Regierung die Kanalvorlage nicht mehr so energisch vertritt und ihre Ablehnung nicht mehr so tragisch nehmen würde, wie im Jahre 1899. Andererseits aber wird behauptet, die Regierung stehe noch genau so scharf dazu, und wenn das Abgeordnetenhaus sie ablehne, werde dasselbe aufgelöst werden. Manche Kenner der parlamentarischen Lage behaupten, die Ablehnung sei so gut wie sicher, andere aber behaupten, in der konservativen Partei sei die Stimmung für Bewilligung der Vorlage im Wechsel, weil man die Folgen einer Ablehnung fürchte, und zwar nicht blos in Bezug auf die Haltung der Regierung in der Zollfrage, sondern weil man auch ein Hinüberrücken der Regierung nach links für wahrscheinlich halte und zugleich ein Fallen auch der östlichen Kompensationen. Die Opposition wird jetzt hauptsächlich von dem Abg. v. Zedlitz-Neukirch vertreten."

Wohlfahrtsbestrebungen des Deutschen Flotten-Vereins. Auf der am 16. April in Frankfurt a. M. stattfindenden Sitzung des Gesammt-Vorstandes des Deutschen Flotten-Vereins werden die Wohlfahrtsbestrebungen dieses Vereins einen größeren Raum der Tagesordnung in Anspruch nehmen, als das bei früheren Tagungen der Fall war. Im Vordergrund dieses Punktes der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Verwendung des China-Unterstützungs-Fonds, der aus Sammlungen aller Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins im ganzen deutschen Reich bis auf die Summe von 141,688,75 Mark angewachsen ist. Dieses Kapital, das bei dem Hauptschatzmeister des Vereins hinterlegt ist, soll hauptsächlich zur Bildung von Renten für solche Angehörige der kaiserlichen Marine verwandt werden, die durch den chinesischen Feldzug dauernd dienst- oder erwerbsunfähig geworden sind bezw. für die hilfsbedürftigen Hinterlassenen der in Ostasien gefallenen Marineangehörigen. Es besteht die Absicht, aus dem Gesammt-Vorstand des Deutschen Flotten-Vereins eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit den Hauptausschüssen und nach jeweiliger Uebereinkunft mit dem kaiserlichen Reichs-Marine-Amt über die Zuerkennung solcher Renten an Hilfsbedürftige Entscheidung treffen soll. Anträge auf Unterstützung aus diesem Fonds sind daher nur an die Landes- bezw. Provinz-Ausschüsse des Deutschen Flotten-Vereins zu richten, welche späterhin auch allein die Auszahlung dieser Renten übernehmen werden. An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß der Deutsche Flotten-Verein sich in hervorragender Weise an der Aussendung von Liebesgaben, vor Allem auch an Unterhaltungslektüre für die Lazarethe nach Ostasien betheiligt hat. Der Landes-Ausschuß Braunschweig hat allein eine ganze Eisenbahnwagenladung solcher Liebesgaben an das kaiserliche Gouvernement in Kiautschou abgesandt. Unabhängig von diesen durch die Chinawirren veranlaßten außergewöhnlichen Wohlfahrtsbestrebungen des Deutschen Flotten-Vereins sind in dem Vereins-Etat dauernd ansehnliche Unterstützungen an die Seemannsheime sowie an die Marine-Frauenvereine vorgesehen, zu denen sich neuerdings auch die Uebernahme einer Anzahl von Freistellen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" des deutschen Schulschiff-Vereins gesellt hat. Die Vergebung dieser Freistellen erfolgt durch das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins, an welches diesbezügliche Anträge zu richten sind. — Aus dem Gesagten erhellt, daß der Deutsche Flotten-Verein gerade auf dem Gebiete der Wohlfahrts-Fürsorge sein Arbeitsfeld immer mehr erweitert, wovon die Vorstandssitzung am 16. April beredtes Zeugniß ablegen dürfte.

Das Papiersyndicat versucht in den Zeitungen gegen die Petition der Zeitungsverleger an den Reichstag um Aufhebung des Zolles auf Druckpapier zu agitiren. Es wird darin so dargestellt, als ob der Zoll von 6 Mk. „vertraglich festgelegt" sei. — Vertraglich ist er festgelegt bis 1903 nur gegen eine Erhöhung, nicht aber gegen eine Ermäßigung oder Aufhebung. Völlig unwahr sind die Angaben in dem betreffenden Artikel, daß im abgelaufenen Jahre 1900 der Holzstoff von 10 Mark auf 18 Mark im Preise gestiegen sei und auch jetzt nicht unter diesem Preise zu haben sei. Das Papiersyndikat möchte sich in diesem Artikel an die Schutzzollpartei anklammern, indem es darauf hinweist, daß, wenn der Zoll jetzt aufgehoben würde, man 1903 durch die Aufhebung keine Concession an andere Staaten machen könne. Das Papiersyndicat aber wird 1903 auch den Zoll beibehalten wollen, hat es doch sogar eben noch im Reichstage agitirt für Erhöhung

des Zolles auf 10 Mark. Während deutsches Druckpapier in alle Welttheile versandt wird, jammert das Syndicat, daß Deutschland bei Aufhebung des Zolles mit den Vereinigten Staaten von Amerika nicht würde concurriren können. Die Concurrenz mit Amerika bleibt dieselbe wie zuvor, aber Amerika wird alsdann auch in Deutschland concurriren können und dadurch die Aufrechterhaltung willkürlicher Ringpreise verhindern.

Ausland.

Holland. Die Abreise des Präsidenten Krüger nach Amerika ist auf den 31. Mai von Rotterdam aus festgesetzt worden. Krüger begibt sich nach Amerika, wo er einen Vortrag über die Lage in Südafrika zu halten gedenkt.

Frankreich. Präsident Loubet, der nach Toulon zu dem italienisch-französischen Flottenfeste fuhr, hat in Nizza den Besuch der in Südfrankreich ankernden russischen Flotte erhalten. Loubet hatte die Russen zu Tisch geladen und schöne Worte mit ihnen gewechselt. — Bei der italienisch-französischen Flottenbegrüßung in Toulon war auch Spanien durch ein altes Kriegsschiff vertreten.

In Rußland ist der zweite Attentäter abgeurtheilt worden. Der Statistiker Lagowski, der einen Attentatversuch auf den Präsidenten des Oberkirchenraths Pobjedonoszew, den bestgehaßten Mann Rußlands, machte, erhielt 6 Jahre Zwangsarbeit, während der Mörder des Unterrichtsministers Bogolegow zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde. — Auf Befehl des Zaren werden mit Beginn des neuen Schuljahres sämmtliche Hochschulen wieder eröffnet. Vorher wird eine theilweise Amnestie der gesammten in Untersuchung befindlichen und bereits abgeurtheilten Studenten stattfinden.

Die italienischen Blätter bringen spaltenlange Telegramme über die Vorgänge in Toulon, in denen sie die Wiedererweckung der alten Idee der lateinischen Rassengemeinschaft erblicken. Ein römisches Blatt bemerkt, alle Mißverständnisse seien in den Gewässern von Toulon versenkt. Aber alle Blätter stimmen darin überein, daß es offenen Auges träumen hieße, wenn man in den Vorgängen von Toulon den Anfang eines franko-italienischen Bündnisses erblicken wolle. Der frühere Ministerpräsident Rudini erklärte einem Berichterstatter, daß nicht einmal die Franzosen von den Festen in Toulon thatsächliche Folgen erwarten. Er halte die Verlängerung des Dreibundes für selbstverständlich.

Die Verhaftung der Mitglieder des geheimen macedonischen Revolutions-Komitees in Sofia ist gerade zur rechten Zeit gekommen, mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß ein Putsch bevorstand. In Sofia fanden Krawalle statt, verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen, die Polizei wurde einem Oberst-Leutnant unterstellt. Der Kammerpräsident erhielt einen Drohbrief des Inhalts, es würde bald Bomben auf den Ministertisch regnen. Auch aus dem Innern werden Unruhen gemeldet.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 13. April 1901.

** Am morgigen Weißen Sonntag werden in unserer Pfarrkirche eine große Anzahl Kinder zum ersten Male zur hl. Communion geführt werden. Die Gottesdienstordnung erfährt an diesem Tage eine Aenderung, indem die erste hl. Messe um 1/26 Uhr, die zweite um 1/27, das Hochamt (mit Kindercommunion) um 1/28 Uhr beginnt. Nach dem Hochamt finden noch hl. Messen um 1/210 und 1/211 Uhr statt. — Die Kinder der evang. Gemeinde Castrop werden an demselben Tage in ihrem Gotteshause confirmirt. Möge den glücklichen Kindern der hohe Tag reichen Segen bringen und allen unvergeßlich bleiben!

** Ostern liegt hinter uns, die Werktagsarbeit hat wieder begonnen, und es ist nur erklärlich, wenn sich mit ihr Hoffungen und Wünsche aller Art verbinden. Vor allem Anderen gelten diese Wünsche einem erneuten Aufschwunge des gesammten Geschäftslebens, und Leute, die auf wirthschaftlichem Gebiete das Gras wachsen hören wollen, meinen, dieser Aufschwung sei schon wieder im gange. Wenn sich in der allerletzten Zeit auch Einiges wieder gebessert zu haben scheint, so ist doch immer noch ein wichtiger Unterschied zwischen heute und vor einem Jahre zu constatieren. Die damals noch sehr hohe Kaufkraft in Inland und Ausland, die freilich nicht immer mehr auf allzu festen Füßen zu stehen schien, ist, wie allgemein bekannt, aus mannigfachen Gründen inzwischen gesunken und bis zur Stunde nicht wiedergekommen. Ein neuer geschäftlicher Aufschwung könnte höchstens der Anfang sein, muß also mit wesentlich anderen Preisen rechnen, als vor einem Jahre, um guten Absatz zu finden. Und das ist eine wichtige Thatsache. Arbeiten wir nach normalen Verhältnissen, das wird für uns Deutsche das Zuträglichste sein. Denn ziehen wir den Jahren der Hoch-Konjunktur die Bilanz, stellen wir uns ungeschminkt vor, was gewonnen und was verloren, so werden wir nicht gerade sagen können, es waren Jahre des reichsten Segens. Wenige haben viel verdient, die gesteigerten Ausgaben und die unsicheren Verhältnisse von heute gegenüberzustellen, und eine starke Minderheit hat am Ende viel verloren. Das ist das Resultat, bei welchem Handwerk und Landwirthschaft, die noch immer ihre Spezialwünsche haben, außer Acht gelassen worden sind. Und schließlich kommt deren Wohlbefinden doch auch in Betracht.

** Kölner Volkstheater. Veranlaßt durch den riesigen Beifall, den die Original-Kölner mit der Aufführung des dreiactigen Lustspiels „Charley's Tante" erzielt haben, werden dieselben das Lustspiel auf vielfach geäußerte Wünsche hin am morgigen Sonntag zum zweiten Male aufführen. Am Montag findet die letzte Vorstellung statt. Diese Abschiedsvorstellung soll ein Ehrenabend für den Herrn Director sein, welcher sich als „Hännesche" die Sympathien der Theaterbesucher erworben hat. Für diesen Abend hat „Hännesche" das ebenfalls mit großem Erfolg schon vorgeführte Stück „Kölner Carnevalsfreuden im Jahre 1901" gewählt, ferner eine Posse, betitelt „Röntgen's X-Strahlen." Ueber die Leistungen der Original-Kölner haben wir mehrfach an dieser Stelle schon berichtet, daß dieselben vorzüglich sind, bezeugt jeder der zahlreichen Bürger, welche das Theater besucht haben. Wir können deshalb nicht umhin, den Besuch der beiden letzten Vorstellungen bestens zu empfehlen mit der Versicherung, daß die Original-Kölner den Dank der Gäste in reichstem Maße ernten. Bekanntlich ist das Theater im Kaisersaale und beginnt abends um 8 Uhr. Alles Nähere besagen Inserate und Tageszettel.

** Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 204. Lotterie unter Vorlegung der Loose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 16. April cr. abends 6 Uhr bewirkt sein muß. Spieler, welche diese Frist versäumen, verlieren ihr Anrecht auf die Erneuerungsloose; die nicht rechtzeitig eingelösten Loose können alsdann nur wie Kaufloose (§ 7), also gegen Nachzahlung der Einsätze, Schreibgebühren und Reichsstempelabgaben der früheren Klassen für Rechnung der General-Lotteriekasse verkauft werden. Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 20. April und dauert 20 Tage.

* **Wanne.** Der Bergmann Mondri hierselbst ist verhaftet worden, da er stark verdächtig ist, im November v. J. aus einem an der Apothekerstraße liegenden Colonialwaarengeschäft 1500 Mk. gestohlen zu haben.

* **Gelsenkirchen.** Auf Zeche „Rhein-Elbe" Schacht I entstand eine große Betriebsstörung dadurch, daß die beiden Förderseile zerrissen. Der Förderkorb stürzte mit großer Wucht in die Tiefe und blieb auf der vierten Tiefbausohle liegen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.

* Eine Hochzeit mit schrecklichem Ende. Der Landmesser Wittenhagen, Holzhofstraße in **Dortmund**, wollte am Mittwoch mit der Tochter des Restaurateurs Lentze, Hochzeit halten. Fröhlich und guter Dinge hatte am vorherigen Abend W. seiner Braut „Gute Nacht" gesagt, um mit ihr am anderen Morgen zum Standesamt zu fahren. Alles war zur festgesetzten Stunde bereit, der Hochzeitswagen erschien und der Bräutigam kam und kam nicht. Man schickte Boten aus, vergebens. Da endlich erschien die Polizei, welche erklärte, in der Nähe der Zinkhütte einen vom Zuge überfahrenen, verstümmelten Leichnam gefunden zu haben. Die Rekognoszirung ergab, daß die Leiche die des W. war. Ob Selbstmord oder tödtlicher Unglücksfalls vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Dortmund.** Auf der „Union" kippte eine Pfanne mit flüssigem Eisen um, wodurch sieben Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Einer ist lebensgefährlich, vier andere sind leichter verletzt.

* **Dorsten.** In der Cellulosefabrik platzte ein Kochkessel, wobei zwei Mann getödtet und einer leicht verwundet wurde.

* Der wegen Ermordung seiner Frau und seiner Kinder vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Bergmann Worblewski aus **Hombruch** hatte ein Gnadengesuch eingereicht. Wie die „Rh.-W. Ztg." hört, hat der Kaiser entschieden, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden soll. Die Hinrichtung des Worblewski steht demnach in den nächsten Tagen bevor.

* **Borbeck.** Der leidige Schnapsteufel hat hier wieder eine Familie ins Unglück gebracht. Der Bergmann O., ein dem Trunke ergebener Mann, ist seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Derselbe war auf einer hiesigen Zeche beschäftigt, mußte jedoch wegen fortgesetzten Trinkens und Bummels entlassen werden. Den am Entlassungstage ausgezahlten Lohn von über 100 Mark hat derselbe mitgenommen und seit der Zeit hat die Familie, Frau und 5 Kinder, nichts mehr von demselben gehört. Ob der Mann in der Trunkenheit sich selbst ein Leid zugefügt, oder ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch unaufgeklärt.

* In **Werne** hat am ersten Osterfeiertage ein 18jähr. Bursche einen älteren Mann, mit dem er im Straßenbahnwagen einen Wortwechsel gehabt hatte, durch einen Messerstich in die Brust getödtet. Der Erstochene hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern.

* In **Wattenscheid** erschoß sich in einem Anfalle von Geisteskrankheit der Steiger Ternieden. T. ist Familienvater und 27 Jahre alt.

* Am ersten Ostertag abends gegen 11 Uhr, wurde ein am Güterbahnhof in **Carnap** auf dem Geleise stehender beladener Strohwagen böswillig als Osterfeuer angezündet. Stundenlang mußte gearbeitet werden, um das Feuer zu bewältigen und ein weiteres Umsichgreifen zu vermeiden. Hoffentlich gelingt es, die Thäter, welche durch diese unbesonnene That ein großes Unglück hätten anrichten können, zu ermitteln.

* **Brenschede.** Das 5jährige Töchterchen eines Bergmanns trank in einem unbewachten Augenblicke aus einer Flasche ein größeres Quantum Schnaps, der für die beim Bau des Hauses beschäftigten Arbeiter und Mauerleute bestimmt war. Nach kurzer Zeit wurde das Kind besinnungslos und fiel in einen langen, tiefen Schlaf. Alle Versuche, die angestellt wurden, es wieder aus diesem Schlafe zum Bewußtsein zurückzubringen, blieben erfolglos. Das Mädchen bekam zuletzt Krämpfe und verschied.

* **Stiepel.** Ein Wachtmeister, der seine hier lebende Braut in den Ostertagen besuchen wollte, wurde bald nach seiner Ankunft vom Typhus befallen, an dem er verstarb.

* **Hamm.** Plötzlich abgereist ist der Inhaber des Herren-Garderobe-Geschäfts Karl Lewin. Böse Zungen wähnen ihn auf der Reise nach China, wo er bedeutende Geschäfte abzuschließen gedenkt.

* **Paderborn.** Im Krankenhaus zu Jockelsheim sind die schwarzen Pocken ausgebrochen, durch russische Arbeiter eingeschleppt. Die Oberin und ein Kind sind bereits gestorben. Sämmtliche Schwestern bis auf eine sind erkrankt.

* **Bielefeld.** Selbstmord beging ein Sohn des Gymnasialprofessors Schaunsland, der in letzter Zeit sein Dasein als Schauspieler in Berlin zu fristen versucht hatte. Vor einigen Tagen war er hier wieder angekommen, hatte in verschiedenen Lokalen erhebliche Zechschulden gemacht und drang Sonntag Nachmittag, mit einem Revolver bewaffnet, in die elterliche Wohnung, um Geld zu erzwingen. Da ihm dieses verweigert wurde, griff er seinen Vater an und gab mehrere Revolverschüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Nach seiner alsbald erfolgten Verhaftung erschoß sich der junge Sch. im Gefängniß.

* **Bielefeld.** Das große Eisenwerk Weserhütte in Oeynhausen ist infolge Brandstiftung niedergebrannt. Hunderttausende beläuft sich der Schaden. Nur die Gießerei ist erhalten. Viele Arbeiter sind brodlos.

* Der Reisende Richard Hoppe von **Rüttenscheid** hat am 3. d. Mts. eine Geschäftsreise nach Duisburg unternommen und wollte an demselben Tage zurückkommen, ist aber bisher nicht zurückgekehrt und hat auch keinerlei Nachricht an seine Familie hierselbst gelangen lassen. Es wird vermuthet, daß demselben ein Unglück zugestoßen sei.

* **Vom Rhein.** Infolge des letzttägigen heftigen Steigens des Oberrheins und seiner Nebenflüsse ist die Höhe des Wassers auch im Mittel- und Niederrhein ganz bedeutend. Wie man meldet, herrscht auch im Ruhrgebiet Hochwasser. Der Kölner Pegel ist um zwei Meter gestiegen. An der Schweizer Grenze hat das plötzlich hereinbrechende Hochwasser des Rheins große Verheerungen angerichtet. In zahlreichen Dörfern läutete man Sturm. Die Menschen flüchteten aus den Häusern, trotzdem sind mehrere Personen umgekommen.

* Eine brave That hat der Handlungsgehülfe Schnock aus **Altendorf** vollbracht. Dieser Tage stürzte aus einem der oberen Stockwerke eines Hauses eine Frau auf die Straße. Der gerade vorbeikommende Schnock bemerkte die Fallende und sprang, seiner selbst nicht achtend — hinzu, fing sie mit Armen und Schulter auf und bewahrte sie vor sicherem Tode. Die Frau kam mit dem Schrecken davon, während sich ihr muthiger Retter eine Schulterverstauchung und eine Beinverletzung zuzog.

* **Elberfeld.** Der Prozeß, der gegen den Oberstabsarzt Schimmel vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht anberaumt war, ist bis zur Beendigung des Militärbefreiungsprozesses vertagt worden, da Schimmel hier als Zeuge aufzutreten hat.

* **Elberfeld.** Der große Militärbefreiungsprozeß hat vor der Strafkammer des Landgerichtes unter großem Andrang des Publikums begonnen. Die Kaufleute C. W. Tasche jun. und son., die Fabrikanten Felde jun. und son., sämmtlich aus Remscheid, der Drogist Garschagen-Recklinghausen, dessen Vater aus Remscheid, sowie der Kluppenschmied Hufschmidt-Remscheid und dessen Vater geben zu, mit dem Angeklagten Baumann in Verbindung gestanden zu haben. Die beiden Hufschmidt bekennnen, ihm 2000, bzw. 3000 Mk. gezahlt zu haben, ferner bekennen sie, von Baumann Pillen erhalten zu haben, durch welche Gelbsucht künstlich erzeugt wird. Baumann leugnet hartnäckig, die Zeugen zu kennen. Es sind 227 Sachverständige geladen.

* **Düsseldorf.** Ein 18 Jahre altes Milchmädchen sprang am Samstag in den Rhein und ertrank. — Im Zellengefängniß erhängte sich ein seit 4 Tagen dort untergebrachtes 18 Jahre altes Mädchen.

* **Gladbach.** Nach der Mittheilung eines hiesigen Blattes hielt das Commando des 7. Armeecorps dieser Tage Anfrage bei der M.-Gladbacher Schneiderinnung, ob sie geneigt sei, im Falle einer Mobilmachung 20,000 Uniformen zu liefern. Bisher wurde die Uniformschneiderei hier noch nicht betrieben. Es scheint jedoch, als ob sich die hiesigen Confektionäre jetzt auch diesem Zweige der Confektion zuwenden wollten; eine hiesige Firma sucht wenigstens 40 bis 50 Schneider zur Anfertigung von Uniformen.

* **Dülken.** Eine Lehrerin wurde am Samstag Nachmittag von einem Individuum auf dem Feldwege zwischen Viersen und Dülken, angefallen und ihrer Börse mit 50 Mark nebst goldener Brosche und Kette beraubt. Der Wegelagerer griff in die Tasche mit den Worten: „Wenn Du schreist, schieße ich Dich übern Haufen!"

* **Remagen.** Der Doppelmord, über den wir bereits kurz berichtet haben, beschäftigt noch immer die Gemüther, umsomehr, als inzwischen mehr Licht über die furchtbare Tragödie verbreitet worden ist. Die Ermordete, die man nach ihrem Aussehen anfangs für eine junge Person gehalten hatte, ist 40 Jahre alt und die Frau des Realschul-Oberlehrer Heesch aus M.-Gladbach. In dem Hause ihres Mannes pflegte Max Böttger seine Schulaufgaben zu machen. Vor etwa 14 Tagen hatte sie aus der ehelichen Wohnung sich entfernt unter der Angabe, sie gehe eines Nervenleidens wegen nach Köln in ärztliche Behandlung. Noch am Vorabend des für das Paar so verhängnißvollen Morgens hatte H. in Köln seine Frau überall gesucht, aber nicht finden können. Ostermontag ist er nach Remagen herübergekommen und hat die Vermuthung, daß die Ermordete seine Frau sei, bestätigt. Auch der Vater Böttgers weilte dieser Tage in Remagen. Sein Sohn Max war zuletzt in einem kaufmännischen Geschäfte. Er sollte für dieses vorige Woche einen Chek von 1100 Mk. einlösen und 1000 Mk. wechseln. Mit dem Gelde war er nach Köln zu Frau H. gefahren. Die Summe, die inzwischen bereits von seinem Vater gedeckt worden war, hat man dem „B. G.-A." zufolge noch unverkürzt bei ihm gefunden.

* Vor einiger Zeit stahl ein junger Mann in **Köln** ein Fahrrad. Der Eigenthümer erkannte jetzt den Dieb und wollte dessen Verhaftung veranlassen. Dieser flüchtete in eine zum Rhein führende Seitengasse, stürzte über die Werftmauer und ertrank.

* In **Köln** tagte eine von 2000 Personen besuchte Katholikenversammlung, um Protest zu erheben gegen die systematisch arbeitende Katholikenhetze und Verächtlichmachung unserer Kirche. Domprobst Dr. Berlage behandelte in herrlicher Rede die Leitsätze: 1. Was sind wir Katholiken? 2. Was liegt uns ob in unseren Tagen des Kampfes? 3. Was wollen wir? und 4. Was können wir?

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 44.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

(:) Rückblick auf die Woche.

Auf der Bühne der Weltpolitik gibt es ein ununterbrochener Scenenwechsel. Bald nehmen wichtige und folgenschwere Ereignisse in Ostasien unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, bald sind unsere Augen nach Petersburg gerichtet, wo der Nihilismus wieder einmal in Form von Studentenunruhen Spuren seines Daseins erkennen läßt, bald gährt es auf dem Balkan, bald sind wir veranlaßt, uns mit dem englischen Raubzuge nach Südafrika näher zu beschäftigen: so wechseln die politischen Bilder kaleidoskopisch, und oftmals vermag nur der zünftige Politiker den inneren Zusammenhang zu erkennen, dessen auch dieser ständige Scenenwechsel nicht entbehrt.

Die Stille des Osterfestes wurde in diesem Jahre durch die rauschenden Feste von Nizza und Toulon abgelöst, die der politischen Welt die Frage aufdrängen, ob der Dreibund noch in alter Festigkeit besteht, oder ob mit dem Cabinettswechsel in Italien etwa eine Abbröckelung dieser dritten Macht und eine größere Hinneigung Italiens zu Frankreich zu erwarten ist.

Unter dem Donner der Geschütze ist der Herzog von Genua an der Spitze eines mächtigen italienischen Geschwaders am Ostermontage nachmittags 2 Uhr in dem französischen Kriegshafen eingetroffen, freudig begrüßt von den Würdenträgern und der Bevölkerung der Republik. Der Marinepräfect Viceadmiral 2c. Beaumont begab sich alsbald mit den Officieren seines Stabes an Bord der „Lepanto" und gab in seiner Ansprache an den Herzog den Gefühlen freudigen Stolzes darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, den Gast willkommen zu heißen und die Flotte der befreundeten Nation zu empfangen. Der Herzog von Genua betonte in seiner Entgegnung, er freue sich darüber, daß er mit einer so angenehmen Mission beauftragt worden sei. Ist dieser Besuch nur die pflichtschuldige Antwort auf den Gruß, den das französische Mittelmeergeschwader vor zwei Jahren dem italienischen Königspaare in Cagliari entbot? Oder kündigen die Festtage eine Wendung in der Politik des Königreichs jenseits der Alpen an, das Ende des Dreibundes und, trotz der Abfahrt der russischen Kriegsschiffe, den Anschluß Italiens an Rußland und Frankreich? Wir glauben das nicht, weil das Interesse Italiens an guten Beziehungen zu Deutschland viel zu groß ist.

Die Festtage von Toulon, die mit dem Erscheinen des italienischen Geschwaders ihren Anfang nahmen, erreichten ihren Höhepunkt bei der Ankunft des Präsidenten Loubet. Der Präsident der französischen Republik hat, ehe er den Herzog von Genua in Toulon begrüßte, Nizza einen Besuch abgestattet. Er erklärte dabei, diese Stadt sei nicht nur eine Zierde Frankreichs, sondern auch ein an der Grenze gelegener, verantwortlicher Ehrenposten. Vielleicht ist dieser Umstand, sobald der Festesrausch verraucht ist, geeignet, den Italienern den Werth der deutschen Bundesgenossenschaft erneut vor Augen zu führen.

Nizza, die Perle in der sardinischen Krone, und Savoyen, das dem italienischen Herrscherhause den Namen gegeben hatte, wurden von Napoleon dem „Freunde und Bundesgenossen" entrissen. Blutenden Herzens hatten Victor Emanuel und Cavour ihre Zustimmung geben müssen. Alle Wunden müssen wieder aufbluten, wenn Loubet die stille Stätte aufsucht, wo die Asche der Familie Garibaldi's ruht, alle Erinnerungen an der Treulosigkeit napoleonischer Politik gegen Italien müßten wieder aufbrechen. In der Flugschrift, die der Kaiser unter dem Titel „Napoleon III. und Italien" hatte verbreiten lassen, stand nichts von einer Abtrennung Nizzas und Savoyens von Italien; uneigennützig wollte Napoleon sich in den Dienst der Freiheit und der nationalen Idee stellen. Aber als Oesterreich, dank der deutschen Zersplitterung und im Gegensatze zu Preußen, unterlegen war, da wurde alles zur That, was er vorher verschwiegen oder verleugnet hatte. Es ist heute noch nützlich, zu sehen, wie im Juli 1859 der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, die feierliche Erklärung abgab, der Kaiser habe jeden Gedanken an eine Einverleibung Savoyens in Frankreich gänzlich aufgegeben, wie am 10. Januar 1860 der sardinische Gouverneur von Savoyen amtlich den Behörden eröffnete, es sei in Turin niemals die Rede davon gewesen, Nizza und Savoyen abzutreten, wie noch am 7. Februar Lord Granville das englische Oberhaus beruhigte, das französische Ministerium erkläre in aller Form, daß von einer Annection keine Rede sein könne. Aber schon wenige Monate war die Plebiscit-Comödie vorüber, und ein Gebiet, das nach Cavours Worten „seit so vielen Jahrhunderten den ruhmreichen Besitz des Hauses Savoyen bildet, war eine französische Provinz geworden.

Doch genug dieser Erinnerungen, sie beweisen, daß die Dinge mächtiger sind als der Wille des Einzelnen und daß internationale Höflichkeitsakte im allgemeinen keinen Einfluß auf die Beziehungen der Völker zu einander haben. Präsident Loubet weilt zur Zeit noch in Toulon, er erfreut sich der Aufmerksamkeiten des Königs von Italien, die den Ausdruck in der Verleihung des Annunzitenordens gefunden haben. Und es ist recht bezeichnend, daß die Republik und vor allem der Präsident derselben sich so glücklich fühlt in dem Besitze eines Ordens, der doch nichts weiter als das Symbol des monarchischen Gedankens ist. Der Commandeur des italienischen Geschwaders, Herzog von Genua, ist hoch erfreut, als Gast der französischen Republik in Toulon weilen zu dürfen. Eine Festlichkeit löst die andere ab und der Trinksprüche sind bereits eine solche Menge gewechselt, daß man sie kaum noch registriren kann. Aber alles Irdische ist vergänglich, auch die Tage von Toulon werden mit dem Ablauf dieser Woche ihr Ende erreichen, ohne daß sie einen nachhaltigen Einfluß auf die internationale Lage auszuüben vermögen. Die Nationen werden zur Werktagsarbeit zurückkehren, Frankreich wird die Alliance mit Rußland mit erneuerter Schärfe betonen, und Zanardelli, der es für zweckmäßig erachtete, vor den Tagen von Toulon noch unserm Reichskanzler persönlich seine Aufwartung zu machen, wird glücklich sein, im Dreibunde verbleiben zu können.

Vierhundert Raubthiere verbrannt.

Aus Baltimore wird eine schreckliche Brandkatastrophe berichtet, der eine der größten Menagerien Amerikas zum Opfer fiel. Unmittelbar nach der Vorstellung brach das Feuer aus, und in kaum einer Stunde war das ganze, aus Holz und Leinwand bestehende Gebäude sammt seinem ganzen Inhalt von etwa 400 Thieren ein Raub der Flammen. Einer der Thierbändiger hatte angesichts der Gefahr den Kopf verloren und glaubte durch Oeffnen der Käfige die Thiere retten zu können, ohne zu bedenken, welch fürchterliche Gefahr heraufbeschworen würde. Schon hatte er den Käfig eines Löwen und eines Grizzly-Bären geöffnet, als er selbst vor den Bestien sich durch die Flucht retten mußte. Statt aber ins Freie zu dringen, zogen sich die Thiere immer mehr und mehr in den Hintergrund des Gebäudes, wo der Bär, wie um einen unsichtbaren Feind abzuwehren, sich aufrichtete, zurück. Bald fanden Beide unter dem brennenden Gebälk ihren Tod. Ein geradezu erschütterndes Bild von Mutterliebe bot eine Löwin mit zwei Jungen. Das eine Junge hielt sie im Rachen, das andere hatte sie unter sich geschoben und deckte es mit dem Leibe. Lautlos hielt sie Stand in dieser Stellung, bis sie, von Rauch und Flammen umhüllt, dem Feuertode anheimfiel. In einem großen Doppelkäfig, durch eine starke Holzwand getrennt, waren ein südafrikanischer, schwarzer Jaguar und eine bengalische Tigerin untergebracht. Während der erstere fürchterliches Geheul ausstieß, sprang die Tigerin an den Wänden des Käfigs hinauf und suchte einen Ausweg. Plötzlich fing die hölzerne Zwischenwand Feuer. Beide Thiere suchten vor der Flamme zu fliehen und zogen sich angsterfüllt in die äußersten Winkel des Käfigs zurück, bis endlich die Tigerin sich aus ihrem Käfig in den des Nachbars retten wollte, und, als sie die Zwischenwand passierte, von der Flamme ergriffen unter fürchterlichem Schmerzgeheule niederbrach. Als die Außenwand der Menagerie unter Donnerkrachen einstürzte, bot sich den umstehenden Zuschauern ein schrecklicher Anblick dar. So ziemlich das letzte Brandopfer war das Schlangenhaus. Die großen Glasfenster barsten vor Hitze und eine Menge Schlangen, Cobras, Klapperschlangen, Mocasins, Pyttons züngelten heraus und schossen pfeilgerade in die Höhe. Einige Schlangen bissen sich selbst, andere ringelten sich um die Eisenstäbe des Käfigs hinan und verkohlten, da sie sich nicht schnell genug von den Stäben, die durch die Flammen glühend wurden, loslösen konnten. Fürchterlich war der Todeskampf einer kolossalen Riesenschlange. Zuerst ging sie gerade in die Höhe, daß sie wie ein Baumstamm anzusehen war. Plötzlich ließ sie sich zu Boden fallen und krümmte sich, auf einmal ging sie wieder in die Höhe. Ihr ganzer Schuppenpanzer erglänzte wie ein Riesenopal, auf den ein starkes Licht fällt und Stück für Stück löste sich der Panzer los und fielen die Schuppen zur Erde. Nach kaum einer Stunde waren alle Thiere ohne Ausnahme dem Feuertode verfallen.

Vermischte Nachrichten.

* In einem Eisenbahnwagen des Zuges, welcher am Charfreitag von Kohlfurt in Bunzlau eintraf, befand sich eine Frau Vogel aus Malapane in Oberschlesien, welche ihren Sohn, den 30 Jahre alten Monteur Vogel, aus einem Hamburger Irrenhause abgeholt hatte, um denselben, da er anscheinend geheilt war, in die Heimath zu schaffen. Kurz vor Bunzlau sprang der Sohn plötzlich auf und schnitt sich mit einem Messer, mit welchem er vorher noch eine Apfelsine geschält hatte, im Nu die Kehle durch. Während der Unglückliche, bei dem der Wahnsinn wieder zum Ausbruch gekommen war, auf die Bank niedersank, bemühte sich die fast verzweifelnde Mutter vergeblich, das spritzende Blut zu stillen. Als der Zug in Bunzlau hielt, hatte der Schwerverletzte noch so viel Kraft, daß er mit Hilfe zweier Personen den Wagen verlassen und ins Stationsgebäude gehen konnte, wo er nach kurzer Zeit infolge Verblutung starb. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht. Die Schmerzensausbrüche der armen Mutter waren herzzerreißend.

* Wien. Im Hause eines armen Bauern brach um Mitternacht Feuer aus, das den Dachstuhl und die mit Futter und Stroh angefüllte Scheune einäscherte. Daß Brandstiftung vorlag, schien sicher. Der Verdacht fiel nun auf einen notorischen Trunkenbold, Capel, der beim Häusler in Unterstand wohnte. Nachdem die Gefahr einer allgemeinen Feuersbrunst beseitigt war, suchte man Capel, zerrte ihn zum Brandplatz und warf ihn ins Feuer. Als er wieder herauskroch, warf man ihn von Neuem hinein und that brennende Scheite auf ihn. Noch einmal kam der Arme hervor — jedoch nur, um zusammen zu brechen und an seinen schrecklichen Brandwunden zu verscheiden. Die Gemeinde hätte alles vertuscht, Kinder aber, die zugesehen hatten, verriethen das Geheimniß. Die Schuldigen wurden bereits verhaftet.

Briefkasten.

An G. in C. „Ob ein vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, also z. B. im Jahre 1898 nach dem früher geltenden Rechte auf 10 Jahre geschlossener Miethsvertrag durch die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches ungiltig geworden sei? — Nein, Miethverträge, deren Dauer nach dem 1. Januar 1900 abläuft, unterliegen bis zu ihrem Ende dem bisherigen Rechte, soweit nicht das neue Recht ergänzend Platz greift. Dagegen unterliegen die nicht auf eine bestimmte Dauer abgeschlossenen Miethsverhältnisse jetzt den Bestimmungen des neuen Rechtes.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 9. bis 10. April 1901.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Heinr. Kopshoff. Bäcker Wilh. Vierhaus, Obercastrop. Steiger Carl Schreyer, G.-Sodingen. Bergm. Heinrich vor dem Geutschenfelde, G.-Sodingen. Bergm. Anton Szczepaniak, Obercastrop. Milchfahrer Carl Müller, Frohlinde. Steiger August Jochem, Obercastrop. Bergm. Rob. Giesler, Habinghorst. Bergm. Franz Szymkowiak, Börnig. Bauunternehmer Justus Hector, Obercastrop. Bergm. Joseph Gajewski, Holthausen. Bergm. Ferd. Althaus, Obercastrop. Bergmann Stanislaus Grzegorski. — 1 Tochter: Maurer M. Schlechtriemen, Habinghorst. Bergm. Ernst Hoffmann. Bergm Heinr. Jungholt, Merklinde, Stallknecht Ferdinand Middeke, Rauxel. Lademeister Carl Vogt, Rauxel. Bergm. Wilhelm Hagemann, Rauxel. Bergm. Wilh. Drücker, Holthausen. Bergm. Michael Matecki, Habinghorst. Bureau-Diätar Anton Schulte, Rüttenscheidt. Viehhändler Heinrich Lamberts. Bergm. Ignatz Antoniak, Habinghorst. Bergm. Franz Stawinski, G.-Sodingen. Bergm. Ernst Spitzer.

Aufgebote.

Bergm. Stanislaus Zauszkiewcz Baukau und Dienstmagd Marianna Migaszewska, G.-Sodingen. Bergm. Wilh. Brauckhoff, Castrop und gewerbl. Pauline Schulte, Habinghorst. Bg. Carl Herold, Castrop und Dienstmagd Adelheid Funke, Südlohn

Heirathen.

Bergm. Balduin Kosel und gewerbl. Auguste Klätt, Habinghorst.

Sterbefälle.

Elfriede Kabl, Holthausen, 8 M. Martha Michalak geb. Draga, Ehefrau, Obercastrop, 43 J. Maria Gorenc, G.-Sodingen. 18 M. Paula Makulik, Holthausen, 9 M.

Foulard-Seid.-Robe M. 13.80

und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] **Zürich.**

Verschlungene Lebenswege.

14) Original-Roman von Gustav Lange.

Das Wirthshaus die „Sonne" lag direct an der großen Heeresstraße, die durch das idyllisch am Bergesabhang gelegene Dorf führt und sich dann in der schmalen Thalmulde hinzieht. Ein munteres Waldbächlein, welches den Abhang heruntergeschossen kommt, fließt in der Nähe des Wirthshauses ruhig unter schattigen Bäumen dahin.

Wohl kam es vor, daß Touristen auf ihren Gebirgstouren kurze Rast in der „Sonne" hielten, ganz selten aber war es, daß Fremde hier zu übernachten pflegten, denn die nächste Stadt war nicht allzuweit entfernt, und wer konnte, setzte daher seine Reise bis dahin fort. Ueberhaupt war ein Aufenthalt in der „Sonne" nicht angenehm, die Bedienung eine sehr mangelhafte, denn der Sonnenwirth, durch die Sorgen um seine mißrathenen Kinder verbittert und immer schlecht gelaunt, verstand die Gäste nicht zu fesseln. Er war mit seinen zwei Söhnen recht schwer vom Schicksal gestraft; nicht allein, daß der älteste, der Xaver, einen Wandel führte, der in der ganzen Gemeinde Anstoß erregte, auch der andere war ein lockerer Vogel geworden und eines Tages nach einem heftigen Streit mit seinem Vater auf und davon gelaufen und wanderte in der Welt umher. Das Annerl, ein hübsches, fleißiges Mädchen, war nun die einzige Stütze der Eltern, und ihr hatten sie es zu danken, daß die Wirthschaft in der „Sonne" vor dem völligen Ruin bewahrt blieb, der schon drohte. — — —

An einem recht schwülen Sommertag, die Sonne war schon im Scheiden begriffen und die letzten Strahlen vergoldeten die Spitzen der mächtigen Bergriesen, hielt die Post vor der „Sonne", immer ein Zeichen, wenn einer der Fahrgäste Einkehr halten wollte. Lustig erklang der Peitschenschlag als Zeichen der Ankunft, dann sprang der Postillon von seinem luftigen Sitz und war einem Herrn beim Aussteigen behülflich.

Der Fahrgast, der in einen langen Staubmantel gehüllt war, stützte sich schwer auf einen derben Stock, als er den Boden erreicht hatte.

„Wird das Wetter aushalten," meinte er zu dem Postillon, als er diesem ein Geldstück in die Hand drückte. „Ich reise zum Vergnügen und möchte morgen früh den Sonnenaufgang im Gebirge beobachten, muß doch von hier aus eine schöne Fernsicht sein; mit meinem Bein kann ich nun einmal nicht auf die Berge steigen."

„Wohl schwerlich," erwiderte der Postillon. „Sehen Sie dort diese seltsamen Wolkengebilde, meist ein Zeichen, wenn ein Gewitter im Anzuge ist; es war heute auch ein recht schwüler Tag und kann etwas Regen in der Nacht gar nicht schaden."

Die Wirthstochter kam jetzt mit einem Trunk für den Postillon und unterbrach die Unterhaltung der beiden Männer über das Wetter. Der Fremde schritt auf das Gasthaus zu, auf den Stock gestützt, konnte er sich nur mühsam fortbewegen, infolge des langen Mantels war aber nicht gleich zu erkennen, welcher Fehler ihn am Fortkommen hinderte.

Nachdem er so unverhofft zu Reichthum gekommen war, hatte sich Emeran, denn er war es, der Einkehr in das Wirthshaus hielt, ein künstliches Bein anfertigen lassen: er konnte sich nun wenigstens ohne Krücken fortbewegen, auf einen derben Stock gestützt.

Nicht leicht war ihm der Entschluß geworden, hierher zu reisen; immer, wenn er sich wieder aus dem Sinn zu schlagen suchte, den Ort wieder zu betreten, da vermeinte er den Ruf einer inneren Stimme zu hören, die ihn dorthin lockte. Wohl hatte er sich geschworen, mit keinem Schritt das Dorf wieder zu betreten und lange hatte er auch den Schwur gehalten und so lange er der namenlose Findling war, wäre es ihm auch nicht in den Sinn gekommen, davon abzuweichen, aber jetzt lagen die Verhältnisse ganz anders. Er kam sicher nicht zu weit von seinem Vorsatz ab, wenn er unerkannt einen kurzen Ausflug in das Dorf unternahm.

Als Emeran in die ihm wohlbekannte Gaststube eintrat, saß nur ein einziger Gast darin; er fixirte denselben scharf, soweit es das herrschende Halbdunkel zuließ — der Mann kam ihm gleich bei dem ersten Blick bekannt vor, er erinnerte sich jetzt, es war der Ortsdiener, der schon seit vielen Jahren dieses Amt, mit dem mancherlei Functionen verknüpft waren, in der Gemeinde versah. Diese lebendige Ortschronik kam ihm gerade recht in den Weg; er brauchte nicht zu befürchten, von diesem erkannt zu werden, wer weiß, ob ihn eine einzige Person im Dorfe erkannte, ob man sich überhaupt daran erinnerte, daß er existirt hatte.

Der einsame Gast fühlte sich sehr geschmeichelt, als sich der wohlhabend aussehende Fremde zu ihm setzte, auch gleich ein Gespräch mit ihm anknüpfte und bei dem zurückkehrenden Annerl zwei frische Maaß bestellte. Es erweckte nicht den geringsten Argwohn in ihm, als der Fremde im Laufe der Unterhaltung sich zumeist nach Vorkommnisse im Orte und schließlich gar nach dieser und jener Person erkundigte. Bereitwilligst kramte er seinen Gedächtnißschatz aus und als der Fremde sich nach den Bewohnern des Gaiglhofes erkundigte, da dämpfte der Gemeindediener seine Stimme zum Flüstertone und beugte sich weit zu ihm herüber.

Tapeten

in großartiger Auswahl in den allerneuesten Dessins und Farbenstellungen zu den billigsten Preisen.

Farben,

trocken und streichfertig in Oel oder Lack angerieben.

Genaue Anleitung zum Selbstanstreichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Schränken oder sonstigen Gegenständen wird Jedem auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Friedrich Schnettelker.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas"

Dortmund, Westwall 25.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein: Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32", 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Etwas Herrliches

in

Gratulationskarten

für

Communikanten und Confirmanden

empfiehlt in großer Auswahl

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Castrop und Rauxel.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.

Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

Den Bewohnern von Castrop und Umgegend die gef. Nachricht, daß ich das

Friseurgeschäft

des Herrn Wilhelm Weber

Erinstr. Nr. 1

übernommen habe und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Anfertigung künstlicher

Zähne u. Gebisse,

sowie **Reparaturen** derselben besorgt billigst

Hermann Hartung,

Friseur u. Zahntechniker.

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** Zeit.

Garantie: Unschädlich à Dose 3 Mark per Nachnahme. Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen, (Schinnen) leidet**, und wieder kräftigen und gesunden Haarwuchs erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann,

Specialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

I. Hebelräder!

Grösste Kraftersparniss.



Paul Fröhlich & Co., Köln-Lindenthal.

Preis Mk. 175 und 180.
„Damenrad Mk. 185 und 190."
Versand direkt an Private.



Hochfeine, erstklassige

Fahrräder

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Wenber,

Henrichenburg.

Helical, Premier und **Brunsviga,** Starke dauerhafte

Tourenräder von 150 Mk.

Elegante **Halbrenner** v. 145 Mk. an sowie hochfeine

Tourenräder und **Strassenrenner** mit Glockenlager.

Gebrauchte gut erhaltene **Fahrräder** zu den **billigsten Preisen.**

Cataloge gratis u. franco.

Hochachtend

Th. Wenber.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren **bei katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

Castrop bei: **Paul Beulmann, Fritz Becker, Cond., Anton Hintzen Ww., Fr. Köster, Wilhelm Schnettelker, August Schürmann, Wilh. Tenhaeff Ww.**

Rauxel bei: **D. Holterdorf.**

Für Husten und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung **2650** notariell begl. Zeugnisse ist durch anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei **Fr. Köster in Castrop.**

Deutsche erstklassige Fahrräder

auf Teilzahlung.



Anzahlung 25—60 Mk.
Abzahlung 2—5 Mk. wöchentlich.

Sehr billige Preise.

Man verlange kostenfrei Preisliste.

S. Rosenau in **Hachenburg.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
Im mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern**: halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse-** u. **Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

---

6 schöne, freundliche

Zimmer

mit Keller und Boden zum 1 Juli im ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Näheres durch die Geschäftsstelle.

---

1 Gehülfin

und einige

Lehrmädchen

auf sofort gesucht.

M. Bußmann, Bahnhofstr. Nr. 5.

Suche auf sofort 10 bis 15 tüchtige

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. **F. Kramer,** Gesindevermietherin, Herne, Mont-Cenisstraße Nr. 109.



Ein grauer junger

Windhund

ist mir am Samstag zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen bei **Joh. Klaschinski,** Cottenburg, Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 9.

---

2 Morgen Land

in der Nähe des Tönnis'schen Hofes in Börnig ist zu pachten bei

Bernhard Büscher,
Dorf Rauxel Nr. 88.

Ein schön möblirtes

Zimmer

an zwei anständige Herren zu vermiethen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zum 1. Mai zu vermiethen.

Behringhausen Nr. 28 a.

* **Bonn**. Der altkatholische Kirchenrechtslehrer Professor Schulte hat sich mit Fräulein Call aus Trier verlobt. Professor Schulte, der seit dem Vorjahre Wittwer ist, steht im 74. Lebensjahre.

* **Koblenz**. Ein Musketier der 11. Kompagnie des Inf.-Reg. von Goeben, der sich gegenwärtig in der Festung Köln-Müngersdorf zur Abbüßung einer gegen ihn erkannten Strafe befindet, ist am Donnerstag von einem anderen Arrestanten mit einer Scheere erstochen worden.

* **Aachen**. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in die Aachener Sternberg-Affäre weiteres Licht zu bringen. Alle Meldungen anderer Blätter, daß ein hoher Beamter nicht in die Affäre verwickelt sei, sind nunmehr dadurch wiederlegt, daß in vergangener Nacht der hier wohlbekannte Regierungsrath Schneemann als Untersuchungsgefangener dem hiesigen Gefängniß zugeführt wurde. Die Verhaftung des Betreffenden erregt hier um so größere Sensation, als der mehrere Monate als Vertreter des Polizeipräsidenten die Geschäfte der hiesigen Königl. Polizeiverwaltung leitete. Der Bezeichnete ist durch die Aussage der jungen Mädchen, sowie der verhafteten Frau Dahmen erheblich blosgestellt. Seine Verhaftung soll angeblich in Hannover erfolgt sein. Es stehen noch weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevor.

* Die reichsten Leute im Regierungsbezirk **Trier**. Der jüngst verstorbene Frhr. v. Stumm-Halberg hat 85 Millionen Vermögen hinterlassen. Als sehr reich sind im Regierungsbezirk ferner noch zu nennen: Die Familie v. Bock (Steingutfabrik- und Großgrundbesitzer) in Mettlach, die auf etliche 20 Millionen geschätzt wird, der Freiherr v. Schorlemer in Lieser, einer der bedeutendsten Weingutsbesitzer Deutschlands, der 15 bis 20 Millionen besitzt, und der Graf v. Kesselstatt, Majoratsherr in Trier, der noch höher bewerthet wird. Im anstoßenden Deutsch-Lothringen wohnen Baron v. Wendel, Eisenwerk- und Grubenbesitzer in Hechingen, der 10—11 000 Arbeiter beschäftigt, und die Porzellanfrabrikanten v. Geiger und Jaunez in Saargemünd, je einige 10 Millionen schwer. Hat es sich doch Herr Jaunez vor Jahren leisten können, die Jagd etlicher zwanzig Dörfer für etwa 270 000 Mk. zu pachten.

* **Linden**. Ein alter Mann, der seit kurzem bei seiner hierselbst verheiratheten Tochter wohnte, hat in der Nacht vom ersten auf den zweiten Osterfeiertag seinem Leben durch Erhängen eine Ende gemacht.

Vermischte Nachrichten.

* Saarburg. Unter der Spitzmarke „Urgermanische Sitten" erzählt der „Elsässer" folgende Geschichte: Am letzten Sonntag spielten zwei Freunde Karten. Der eine war verheirathet, der andere noch unbeweibt. Im Eifer des Spieles wurde nun die Frau als Preis bezeichnet. Der Gewinner sollte die Frau als Preis haben. Das Spiel ging zu Ende, der Junggeselle gewann und nahm die Frau, die übrigens freudigen Herzens mit ihm ging, als Gewinn mit sich. Traurig, aber wahr! setzt der „Elsässer" hinzu.

* Eine drollige Heirathsgeschichte ereignete sich in Lodz (Rußland). Eine Arbeiterin hatte 1000 Rubel geerbt und wollte ihr Glück nicht allein genießen, sondern sich so rasch wie möglich verheirathen. Eine „Freundin" sollte ihr dabei mit gutem Rath an die Hand gehen und dafür 15 Rubel erhalten. Um womöglich noch mehr von der reichen Erbschaft zu erlangen, empfahl diese als Bräutigam ihren eigenen, erst kurz zuvor angeheiratheten Mann, welch letzteren Umstand die heirathslustige Erbin nicht kannte. Der empfohlene Bräutigam gefiel der letzteren aber so ausgezeichnet, daß rasch Verlobung gefeiert wurde, woran natürlich auch die „Freundin" eifrigsten Antheil nahm und wobei sie sich Essen und Trinken aufs beste schmecken ließ, aber weniger gefiel ihr die Kehrseite der Geschichte. Eines Tages kehrte der Neuverlobte zu seiner Neuvermählten gar nicht zurück, und als sich die betrogene Betrügerin nach ihm erkundigte, erfuhr sie, daß er mit der reichen Erbin davongereist und der jetzige Aufenthaltsort unbekannt ist.

Der Storch vor der Front.

Der Klapperstorch hat einmal einem württembergischen General vor 20 Jahren, als er noch Hauptmann im 6. württemb. Infanterie-Regiment 124 war, einen artigen Streich gespielt, über den der „Schwäb. Merk." berichtet: Es war der seinerzeit berühmte Ulmer Soldatenstorch. Dieser kam in die Gefangenschaft der Ulmer Pioniere, die ihn so gut verpflegten, daß er die seiner Art eigenen herbstlichen Afrikareisen als völlig zwecklos sich abgewöhnte. Bei dieser militärischen Erziehung richtete sich seine Neigung naturgemäß ganz auf das militärische. Nach dem Frühstück in der Pionierküche flog er gewöhnlich auf den Kasernenhof der Wilhelmsburg. Dort übte er sich, je nach Laune, entweder selbst im Parademarsch oder beschränkte sich darauf, die Uebungen der Grenadire zu besichtigen. Den zu diesem Zweck einmal gewählten Platz hielt er mit der Standhaftigkeit eines Generals; eine anmarschierende Kompagniefront störte ihn nicht im geringsten. Er erwartete, daß man eine rottenbreite Lücke eröffnete, um ihn durchzulassen, was auch allgemein üblich war. Vielleicht bildete er sich wegen seiner rothen Beine ein, im Generalsrang zu stehen. Von der Burg pflegte er sich auf den Hof der Sechserkaserne herabzulassen und dann noch auf dem großen Exerzierplatz in der Au zu begutachten, um schließlich zum Mittagstisch zu seinen Pioniren zurückzukehren. Nun zu unserer Geschichte! Die 1. Kompagnie 6. Regts. hatte soeben in der Au ihre Besichtigung durch den Brigadekommandeur glücklich überstanden, und ihr gestrenger Führer hatte ein rückhaltloses Lob für die tüchtige Ausbildung derselben davongetragen. Auf dem Rückmarsch zur Kaserne, nahe der „Hundskomödie", ertönte das Kommando: „Halt! Front!" Die Nachkritik des Hauptmanns stand noch aus. Eben begann das Ungewitter: „Es wäre im ganzen nicht übel gewesen, aber natürlich der Meier hat, wie immer, die Griffe verdorben, und der Müller" — —da kommt der Soldatenstorch und läßt sich aus den Lüften hernieder, gerade zwischen Kompagnie und Hauptmann. Dieser wendet sich, ärgerlich über die Störung, zum Feldwebel: „Schaffen Sie das Vieh fort!" Der Feldwebel stochert mit der Säbelscheide nach dem Storch — ohne Erfolg; er tritt mit dem Stiefel nach ihm — der Storch sucht nur durch balanzierende Flügelschläge seinen gedrohten Standpunkt zu wahren. Das Gewitter nimmt seinen Fortgang. Da geht der Storch noch einige Schritte auf den Hauptmann zu, schaut steil an ihm hinauf und — klappert. Er hatte ohne Zweifel unbemerkt der Besichtigung der Kompagnie beigewohnt und sich ein günstigeres Urtheil über deren Leistungen gebildet, als der Hauptmann. Der Ernst der Situation, schon durch das Eintreffen des Vermittlers stark gefährdet, war jetzt nicht zu halten. Die Kompagnie platzte in ein unbändiges Lachen aus, und selbst unter dem tief hereingezogenen Mützenschild des Gestrengen blitzte wieder der Sonnenschein der guten Laune hervor. „Nun ja, ich bin ja ganz zufrieden!" sprach er noch halb ärgerlich, halb lachend, „links um, Marsch! Heute nachmittag habt Ihr frei!"

Neues aus China.

In der Provinz Schantung fand ein Boxeraufstand statt. Der Magistrat, welcher den Versuch machte, die Christen zu schützen, wurde getödtet. Es sind sofort Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgesandt worden.

Neues aus Südafrika.

150 Buren haben die Stadt Ingogo überrumpelt; sie plünderten die Wirthschaften und Läden und zogen sich zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten.

„Daily Telegraph" berichtet aus Kapstadt: Einer halbamtlichen Meldung zufolge hatte Botha dieser Tage wieder eine Zusammenkunft mit Lord Kitchener, bei der über neue Friedensbedingungen unterhandelt wurde.

Infolge der fortwährend sich vermehrenden Zahl der Abonnenten sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Drucklegung der Zeitung viel **früher** beginnen zu müssen, soll die Zeitung rechtzeitig in die Hände der Leser gelangen. Die geehrten Inserenten werden deshalb ersucht, größere Inserate bis spätestens

abends vor der Ausgabe

(Montags, Mittwochs und Freitags) gefl. einsenden zu wollen. — Kleinere Inserate finden **nur** dann Aufnahme, wenn dieselben am Tage der Ausgabe (Dienstags, Donnerstags und Samstags), bis **spätestens 8 Uhr morgens** in unsere Hände sind.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Vergnügungen und Versammlungen.

Kaisersaal. Kölner Volkstheater: Sonntag, abends 8 Uhr: „Charley's Tante." Montag: „Kölner Carnevalsfreuden im Jahre 1901" und „Röntgen's X-Strahlen."

Bergm.-Unterstützungsverein Castrop: Sonntag, den 14. April, nachm. 4 Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal.

Bekanntmachung.

Bei der **Molkereigenossenschaft Mengede** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist heute folgendes eingetragen:

An Stelle des Kaufmanns Friedrich Emsinghoff zu Mengede ist der Landwirth **Friedrich Brüninghaus** zu **Brünninghausen** als Vorstandsmitglied gewählt.

Castrop, den 10. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

werde ich im Verkaufslocale beim Wirth Köllmann hier:

1 Pferd, 1 Wagen, 4 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Schreibsecretär, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Bild mit Spieluhr, 1 Nähmaschine u. s. w.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern,

Castrop, den 13 April 1901.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Ein Kindermädchen

(katkol.) gesucht. Von wem, zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmer, Keller, Stall und Gartenland zum 1 Mai zu vermiethen. Obercastrop,
Bochumerstr. Nr. 114.

Wir haben

Gift

gegen Ungeziefer in unseren Gärten gelegt, worauf wir die Hühnerbesitzer aufmerksam machen.

Franz Winkelmann,
Fritz Vogelsang. Graf Schwerin.



In Castrop zu haben bei Friedr. Schnettelker.

Neu! Neu!

Auf nach Schwerin!

Sonntag, den 14. ds. Mts.

findet in dem **Vierhaus'schen Gartenlocal** eine große

Volksbelustigung

statt, wozu

das große Vennsrad, sowie die große norddeutsche Verlosungshalle für Jung u. Alt aufgestellt ist.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Veranstalter.

Junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Auskunft in der Geschäftsstelle.

Mehrere tüchtige

Handlanger

auf sofort gesucht.

Carl Voigt, Habinghorst.

Runkelrüben, Pflanzkartoffeln,

(magnum bonum),

auch Frühkartoffeln

gibt ab

Schulte im Hofe.

Pergamentpapier

stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

Emaille-Waaren. Billig. Emaille-Waaren.

Infolge der eminenten Vorzüge des der „Süderland-Fahrradfabrik" gesetzlich geschützten und patentirten Antrieblagers habe ich mich entschlossen, demnächst nur Räder mit diesem Lager zu führen u. von heute ab sämmtliche noch vorräthigen Räder zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen.

Heerde. Grosse Auswahl. Heerde.

Süderland 12 schnellstes Rad der Welt.

Fritz Klein, Castrop,

Münsterstraße 21b.

Emaille-Waaren. Große Auswahl. Emaille-Waaren.

Heerde. Billig. Heerde.

Special-Reparatur-Werkstatt für **Fahrräder und Nähmaschinen.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Impfgeschäft im hiesigen Amtsbezirk in diesem Jahre stattfinden wird für die

1. Gemeinde Castrop.

Impfung am 1. u. 2. Mai d. Js., nachm. 2¼ Uhr,
Nachschau „ 8. u. 9. „ „ „ „ 2¼ „
im Locale des Wirthes Lueg hier.

2. Gemeinde Bövinghausen.

Impfung am 1. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr,
Nachschau „ 8. „ „ „ „ 2 „
im Locale des Wirthes Hovemann in Merklinde.

3. Gemeinde Merklinde.

Impfung am 1. Mai d. Js., nachmittags 2½ Uhr,
Nachschau „ 8. „ „ „ „ 2½ „
im Locale des Wirthes Hovemann in Merklinde.

4. Gemeinde Holthausen.

Impfung am 2. Mai d. Js., nachmittags 2½ Uhr,
Nachschau „ 9. „ „ „ „ 2½ „
im Locale des Wirthes Rottmann zu Holthausen.

5. Gemeinde Obercastrop.

Impfung am 3. Mai d. Js., nachmittags 2¼ Uhr,
Nachschau „ 10. „ „ „ „ 2¼ „
im Locale des Wirthes Lambertz in Obercastrop.

6. Gemeinde Frohlinde.

Impfung am 3. Mai d. Js., vormittags 10¼ Uhr,
Nachschau „ 10. „ „ „ „ 10¼ „
im Locale des Wirthes Feldhoff zu Frohlinde.

7. Gemeinde Behringhausen.

Impfung am 4. Mai d. Js., nachmittags 2¼ Uhr,
Nachschau „ 11. „ „ „ „ 2¼ „
im Locale des Wirthes Hettermann zu Behringhausen.

8. Gemeinde Rauxel.

Impfung am 4. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr,
Nachschau „ 11. „ „ „ „ 2 „
im Locale des Wirthes Klöster zu Rauxel.

9. Gemeinde Habinghorst.

Impfung am 6. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr,
Nachschau „ 13. „ „ „ „ 2 „
im Locale des Wirthes Kettling in Habinghorst.

10. Gemeinde Giesenberg-Sodingen.

Impfung am 7. Mai d. Js., nachmittags 3½ Uhr,
Nachschau „ 14. „ „ „ „ 3½ „
im Locale des Wirthes Borgmann zu Giesenberg-Sodingen.

11. Gemeinde Börnig.

Impfung am 7. Mai d. Js., nachmittags 5½ Uhr,
Nachschau „ 14. „ „ „ „ 5½ „
im Locale des Wirthes Theodor Nöthe zu Börnig.

Die Impfung sowie die Revision erfolgen unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben gleichfalls die Kinder zum Impftermin mitzubringen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine **nicht** kommen.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Castrop, den 20. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Billige Preise!

Börnig im Hause des Herrn Feldhoff.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von **Holthausen** nach

Börnig

im Hause des Herrn Feldhoff

und bitte ich meine bisherigen verehrlichen Kunden sowie die Bewohner von **Börnig, Holthausen und Sodingen,** das Vertrauen, welches ich bisher genossen habe, mir auch fernerhin bewahren zu wollen. Ich werde mich stets bemühen, durch **reelle** und **gute Bedienung** mir dieses Vertrauen zu sichern.

Anton Wals.

Holthausen, den 15. April 1901.

Börnig im Hause des Herrn Feldhoff.

Reelle Bedienung!

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotel-Betten** nur 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 86.

Zahntechnisches Atelier
Bernhard Busemeier
Castrop, Widumerstr. neben der Sparkasse.
Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten,
Blombiren künstl. Gebisse.
Garantie für gutes Sitzen.

„Consolith."

Eine tiefschwarze, dickflüssige Theermasse, das beste zur

Dichtung der Pappdächer, desgl. der Dachpfannen, sowie vorzügl. zum Anstrich auf Holz

ist faß- und eimerweise zu haben bei

Bernh. Siebert,
Dachdeckermeister,
Castrop, Wittenerstr. 21 a.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit dem Architekten Herrn **Conrad Bleckmann** in **Hofstede** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Oberhöffken und Frau
Hulda geb. **Schuth.**
Gerthe, im April 1901.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hermine Oberhöffken** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Conrad Bleckmann.
Hofstede, im April 1901.

W. Wagener

Herren- u. Damenfriseur,
Wittenerstr. 37, Castrop. neb. d. Apoth.
Anfertigung künstlicher Haararbeiten,
wie:
Perücken, Scheitel, Zöpfe, Haarblumen usw.
Große Auswahl in
fertigen Zöpfen zu jedem Preise.
Lager in feinen Seifen, Parfümerien, Toilettenartikeln u. Haarschmuck.

Fritz Busch,

Castrop,
Münsterstraße Nr. 3.
Telephon 312.
Wein engros-Handlung.
Empfehle für die Feiertage reine
Natur-Weine,
ganz hervorragende Marken,
Liqueure und **Essenzen**
zur **Bowle.**

1000 Ctr. ertragsfähige
Pflanzkartoffel
rauhe, rothe, Soester u. Rheinländer,
frühe Rosen,
(magnum bonum),
hat abzugeben
Wilh. Specht,
Lütgendortmund.

Ein Frachtwagen
und eine
Sturzkarre
beide gut erhalten, **billig abzugeben.**
L. H. Bauer, Castrop.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt auf dem Markte Freitag verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition

---

Ziegelschrott
ist zu haben.
Dampfziegelei Castrop,
Widumerstraße.

Porzellan
zum **Ausleihen** für **Hochzeiten** und **Festlichkeiten** zu haben bei
Carl Köhler, Castrop,
Holzstraße 8 b.



Lehrmädchen
für **Costüme** auf sofort gesucht.
Maria Specht, Merklinde.

Steuer-Reclamationen
werden sachgemäß angefertigt.
Kogelheide, Wittenerstraße 25 a.

Concert

des
Männer-Gesangvereins „Liederhalle"
unter Mitwirkung des gesammten
Philharmonischen Orchesters
(Dir. **Hüttner**) aus Dortmund
im hiesigen Gesellenhause
am Dienstag, 16. April.
Anfang punkt 7½ Uhr.

Programm.

I. Theil.

1. Ouverture: „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . Nicolai.
2. Entre Act aus „Rosamunde" . . . . . Schubert.
3. Faust-Fantasie für Violinsolo . . . . . Wieniawski.
   (Solist: Herr Concertmeister Alfred Meyer)
4. Sonnige Welt (Männerchor.) . . . . . Dauben.

II. Theil.

5. Die beiden Särge (Männerchor.) . . . . . Hegar.
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 . . . . . Liszt.
7. a. Andante a. d. A moll Concert . . . . . Goltermann.
   (Für Violoncellosolo: Herr Dado)
   b. Flirtation . . . . . Steck.
8. Fantasie „Mozartiana" . . . . . Kling.
9. „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung" . . . Mohr.
   (Männerchor mit Begleitung v. Blasinstrum.)

III. Theil.

10. Soldatenliebe (Männerchor) . . . . . Kunze.
11. Walzer: „Geschichten aus dem Wiener Wald" . Strauß.
    mit Zithersolo: Herr Matuscheck.)
12. Die Post kommt: (Charakterstück) . . . . . Eilenberg.
13. a. Mein Heimaththal (Männerchöre . . Pfeil.
    b. Bein Liebchen zu Haus (Männerchöre . . Pfeil.
14. Am Brünnlein (Männerchor) . . . . . Bungart.

Karten im Vorverkauf zu 1 Mark bei den Herren August und Wilhelm Berkenbusch, Hch. Sellinghoff, Fritz Westerbusch und Wilh. Anderhoff.
Cassa-Preis 1,50 Mk.

Castrop. Kaisersaal. Castrop.

Vorletzte Vorstellung

des
Original Kölner Volkstheaters.
(Direction: **Emil Lorenz.**)

Sonntag, den 14. April 1901.
Anfang 8 Uhr. **Einlaß 7 Uhr.**

Charleys Tante.

Lustspiel in 3 Akten.

Montag, den 15. April 1901

Große Abschiedsvorstellung

Ehren-Abend für Herrn Director Emil Lorenz (Hännesche).

Kölner Carnevalsfreuden im Jahre 1901.
Burleske mit Gesang in 2 Abtheilungen.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mk, 1. Platz 80 Pfg, 2. Platz 60 Pfg. Stehplatz 40 Pfg.

Die Direction.

Bergmanns-
Unterstützungsverein
Castrop.

Sonntag, den 14. April cr.,
nachmittags 4 Uhr.
Versammlung.

Für einen kinderlosen Haushalt in Berge-Borbeck wird auf sofort ein ordentliches, braves
Dienstmädchen
gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliche **Frau** oder **Mädchen** zur Hülfe beim
Waschen
gesucht.
Meldungen an **Haus Dorloh.**